

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

110 (12.5.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253196](#)

Norddeutsches Volksblatt.

537

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierseitige Seite
10 g. bei Wiederholungen halb.
Postzeitungskarte Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werkthätigen Volkes.

Abonnement:
bei Herausgabezeitung frei ins Haus:
wöchentlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 " "
für 1 Monat 0,70 "
excl. Postporto.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahmestelle für die laufende Nummer bis spätestens Mittwoch 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 110.

Bant, Sonntag den 12. Mai 1895.

9. Jahrgang.

Das Koalitionsrecht.

Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf ein Reichsvertragsrecht mit Gewährleistung des Vereins- und Versammlungsrechts ist vom Reichstag nach langer Debatte abgelehnt worden. Nicht einmal die geflannte Linke stimmte für den Antrag. Man konnte bei dieser Gelegenheit so recht sehen, wie sich jene Aussöhnung bewahrheitet, die dahin geht, daß die herrschenden Klassen immer mehr geneigt werden, die politischen Rechte zu beschneiden, je mehr die Klassengegenseite sich zuspielen. In der Debatte wurde ein erhabendes Material vorgebracht, welches erkennen ließ, wie rechtlos der Deutsche in Bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht in so manchen seiner Vaterländer noch ist. Wer nur einigermaßen Sinn und Gefühl für die Lasten und Leiden der arbeitenden Klassen hatte, der mußte dem sozialdemokratischen Antrage zustimmen, wenn er hörte, wie es in Mecklenburg, in Sachsen und anderwärts zugeht. Besonders die drastischen Schilde rungen, wie in Sachsen das Vereins- und Versammlungsrecht gehandhabt wird und wie dort die Sozialdemokratie ganz anders als andere Staatsbürger, gewissermaßen als Staatsbürger zweiter Klasse, behandelt werden, erregten lebhaftes Interesse auf allen Seiten, das insofern gezeigt wurde, als der Vertreter der sächsischen Regierung sich nur schwach und ungern verteidigte. Dennoch stimmten die Rechten, das Zentrum und die Nationalliberalen geschlossen gegen den Antrag der Sozialdemokratie.

Somit ist diese von der Sozialdemokratie ausgeworfene Frage vorläufig in durchaus reaktionärem Sinne entschieden und man konnte leicht bemerken, wie wenig die „Oberen Beauftragten“ gewillt sind, den Arbeitern politische Rechte zugubiligen. Der freiliniige Abgeordnete Richter stimmte zwar für den Antrag, aber er bemerkte doch, dasselbe sei nur „aus agitatorischen Gründen“ getestet. Man sieht, die Brüder und Schwestern der Freikirchen können sich sogar zu dem billigen Opfer, für politische Rechte einzutreten und von den Byzantinern sich dafür „Doktrinaire“ schelten zu lassen, nur schwer entschließen. Sie fühlen instinktiv, welche wichtige Waffe in dem Klassenkampfe der Arbeiter das Koalitionsrecht darstellt und es erklärt Alles.

Zur Charakteristik und Psychologie der herrschenden Klassen in Deutschland liefert diese Verhandlung über das Koalitionsrecht einen wichtigen Beitrag. Alle alten Parteien sprechen das ganze Jahr hindurch von „sozialen Reformen“, von Maßregeln seitens des Staates für das Wohl der Arbeiter und Einzelne nehmen dabei den Mund so voll, daß es scheinen könnte, als gäbe es für sie gar kein größeres Erdenglück, als für die Interessen der Arbeiter tätig zu sein. Aber die Thesen entsprechen niemals den Worten und wenn es sich in Wahrheit um die Interessen

der Arbeiter handelt, so wird diesen immer statt des Brodes ein Stein gereicht. So ist es auch dies Mal geschehen.

Man spricht so gern von den „berechtigten Interessen“ der Arbeiter, womit man sich zugleich gegen die weitgehenden Forderungen der Sozialdemokratie verbawt will. Kann es denn ein mehr berechtigtes Interesse der Arbeiter geben, als wenn dieselben sich das Koalitionsrecht gewünscht hätten? Diese Mittel ist ihnen unentbehrlich zum Kampf gegen die steigende kapitalistische Ausbeutung; es ist aber zugleich auch eine Bürgerliche Rechte, daß dieser Kampf auf unblutige Weise und innerhalb gewisser Formen sich abspielt. Das Koalitionsrecht wird dem Arbeiter schon vom Kapitalisten verklärt und oft gänzlich unmöglich gemacht. Die Begründung zu einer Gewerkschaft oder einem Fachverein wird in tausend Fällen mit Entlastung geahndet. Will der Staat nicht eine Versicherungsanstalt für kapitalistische Interessen sein, so muß er seine mächtige Hand erheben, um, so weit er kann, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu fördern, aber statt dessen arbeiten sich Kapitalismus, Polizei, Gießgabung und Rechtsprechung in die Hände, um das Koalitionsrecht des Arbeiters zu einer bloßen Redensart zu machen.

Man kann in diesem Falle sehr leicht sich klar werden, was es auf sich hat mit den „Reformen“, von denen die bürgerlichen Parteien sprechen. Weder die Fähigkeit noch der gute Wille ist vorhanden, ernsthafte Reformen zu schaffen. Die Fähigkeit fehlt, weil man zuviel ist, sich über die wirkliche Lage des arbeitenden Volkes zu unterrichten. „Nichtlebende“ Arbeiter kommen nur zu Rommen vor“, sagte einst ein konservativer Volksvertreter. Und so glaubt man, die Notlage des Volkes sei eine Erfindung der Sozialdemokratie, die lediglich agitatorische Zwecken dienen solle. Der gute Wille zu Reformen aber fehlt den herrschenden Klassen, weil sie ihren Egoismus nicht abschaffen können. Sie glauben, jedes Stücks Recht, das sie dem Arbeiter zulassen lassen, sei von ihren eigenen Privilegien abhängig. Sie sehen in jeder Arbeitervereinigung eine Bedrohung ihrer Renten, ihrer Dividenden und ihres Kapitalprofits überhaupt, darum halten sie es für ein so großes Opfer, daß sie die Versicherungsgesetze gemacht haben, und darum preisen sie auch die Weisheit Bismarcks, der diese so eingerichtet hat, daß darin so viel zarte Fürsorge für die kapitalistischen Interessen zu verlängern ist.

Es ist eine sehr häufige, fast regelmäßige Erscheinung der Weltgesellschaft, daß, wenn eine Gesellschaft in ihren Ausbildungskräften gelangt, dann die herrschenden Klassen den Narren Überblick vollständig verlieren. Sie können sich dann fast nie zu weiten Reformen entschließen, welche den Übergang in die neu entstehenden Formen erleichtern, ja fast schmerzlos machen könnten. Mit einer blinden Hartnäckigkeit widerzeugen sie sich allen Neuerungen, von

denen sie befürchten, daß sie tief einschneidend wirken und damit verschulden sie die historischen Katastrophen, wo solche vorkommen, die dann nach dem flachen Urtheil bürgerlicher Historiker nicht aus dem unvermeidlichen und unvermeidlichen Drang der Umstände, sondern aus der „Ausbeutung“ und „Propaganda“ entstehen.

Man will in der Umsatzvorlage klare Bestimmungen gegen die freie Meinungsäußerung treffen und doch auch den Arbeitern das Koalitionsrecht nicht geben. Es soll mit dem Letzteren bleiben, wie bisher; der schöne Zustand soll verwirkt werden, daß jeder Deutsche, sobald er einem eben nicht genehmigen politischen Vereine angehört, damit sich gewissermaßen unter Polizeiaufsicht stellen muß.

Den Arbeitern, die bisher noch an die „Reformen“ der herrschenden Klassen glaubten, und die den Verdienst an der bürgerlichen Sozialpolitik nicht zu erkennen vermochten, wird nunmehr der Staat vollständig geschlagen sein. Das Resultat der Verhandlungen über das Koalitionsrecht wird Diejenigen, die auf das bekannte „Patrimonium der Unterwerften“ gehofft, nunmehr belehrt haben, wie weit ihnen die oberen Schichten entgegenkommen gewollt sind.

Wenn unsere Bourgeoisie, die doch sonst so angewandt und Alles mit der Polizeibrille betrachten, müßten, was sie sich eingebrochen haben, so könnte ihnen Bange werden. Was es heißt, Millionen von Arbeitern mit vollkommener Hoffnungslosigkeit in Bezug auf den guten Willen der Bevölkerung zu erschüttern, das wird sich bald zeigen. Die alten Parteien werden es verspüren.

Politische Rundschau.

Bant, den 11. Mai.

— Im Reichstage ist gestern die Entscheidung über die Umsatzvorlage schon gefallen. Nicht durch die formelle Abstimmung über den § 111 am Schluß der Sitzung, nein, durch die Erklärung des Zentrumsführers Großer (Württemberg) am Anfang der Sitzung. Herr Großer wandte sich an den preußischen Justizminister und riet ihm fest und bestimmt zu: „Rein, wir springen nicht über den Stoc, den Sie uns vorgehalten haben, weder heute noch morgen.“ Das Zentrum stand heute im Mittelpunkt der Situation, es war gleichsam von ihm, erst am dritten Tage der Debatte ordentlich in die Debatte eingreifen, denn die Spannung auf die Rede dieser Partei war um so größer; es war auch geschildert vom Zentrum, ihnen volkskümmerliche Pläne vorzuwerfen. Herrn Großer, für den nicht wie oft bei den Herren Lieber und Baedem die Straße nur dazu da ist, die Gedanken zu verbreiten. Der schwäbische Zentrumsführer hielt zunächst eine gründliche Abrechnung mit den preußischen Ministern v. Röder und Schönfeld, die vorgestern so ungebobelt und missachtend der Volksvertretung gegenübergetreten waren.

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

Frau v. Waldenburg war nach und nach der Berliner Böden ebenfalls etwas heilig geworden. Sie empfand die Begehrung, welche man ihr seitens der „guten“ Gesellschaft entgegenbrachte, doch aus das Schmerzliche, vor Allem seit sie einen Brief ihrer Tochter empfangen hatte, in dem Walde mitteilte, daß sie Deutschland demächtig verloren werde, weil sie es nicht ertragen könne, den Namen ihres Vaters mit Schmach bedekt zu leben. Als Frau v. Waldenburg an denselben Tage noch das Haus ihres Schwagers, des Generals v. Waldenburg, aufsuchte, wo, wie sie wußte, Walde wohnte, ward sie von dem General nicht empfangen, der ihr nur durch den Diener mittheilen ließ, daß ihre Tochter sein Haus verlassen habe, um als Novice in ein Diakonissenhaus einzutreten. Aufs Eisfeste in ihrem Stolze vermuhte, lehrte sie noch ihrer Wohnung zurück, wo ihr Griffhorn jenen Vorschlag mache. Sie zögerte noch, darauf einzugehen, weil sie fühlte, daß sie sich durch einen solchen Schritt vollständig in die Abhängigkeit Griffhorns begab, als dieser sagte:

„Und fürchten Sie nicht, verehrte Freundin, daß wir in Wien in der ersten Zeit unseres Aufenthaltes Mangel leiden werden. Sie wissen, ich bin reich. Ich habe bei Genther ein Depot von dreimalhunderttausend Mark, welches ich jeden Tag erheben kann.“

Frau v. Waldenburg horchte auf. Dreimalhunderttausend Mark! Das ließ sich nicht wider!

„Und Sie lassen diese große Summe so unbesorgt in den Händen jenes Mannes?“ fragte sie.

„Aber ich bitte Sie, Genther ist einer der angesehensten Bankiers!“

„Ich hörte in letzter Zeit seltsame Gerüchte über ihn. Seine Frau hat sich fast ganz aus der Gesellschaft zurückgezogen. Auch ihn sieht man nirgends ... ich würde Ihnen raten, sich einmal nach Ihrem Depot zu erkundigen.“

Griffhorn erschrak. Seit er nicht mehr politisch-journalistisch thätig war, hatte er sich um die Börse nicht mehr kümmert. Auch hatte ihn in letzter Zeit sein Verhältnis zu Frau v. Waldenburg gänzlich in Anspruch genommen. Aber sie hatte Recht! Auch ihm, so erinnerte er sich jetzt, waren vor einigen Wochen allerhand Gerüchte über eine Krise an der Börse zu Ohren gekommen, die aber nach dem glatten Verlauf der letzten Ultimorregulierung wieder verflümmten. Sollten sich jene Kreisgerüchte auf Genther bezogen haben? Das wäre in der That der Gipfel des Unglücks!

Rath entzweitete er seiner Vertrauten: „Sie haben Recht, Hermine! Ich werde mein Depot bei Genther abheben! Und dann, verehrte Freundin, folgen Sie mir nach Wien. Bald schlägt ja die Stunde, wo Sie über Ihre Hand verfügen können — und wenn ich Ihnen mein Vermögen zu führen lege, willigen Sie dann ein, die Meinung zu werden?“

Frau v. Waldenburg lächelte.

„Wie werden sehen, meine Freundin,“ erwiderte sie und überließ ihm ihre Hand zum Kuß. In ihren Augen aber blieb es heimlich triumphierend auf. Dieser Mann, der glaubte, sie zu seiner Sklavin machen zu können, er sollte ihr Slave werden sammt seinem Reichtum. — — —

Der Kommerzienrat kreiste Griffhorn seine fleischige Rechte entgegen.

„Was bringen Sie Gutes, Doktorchen,“ sprach er gutgläubig lächelnd, da ihm eben die Nachricht gebracht war,

dass die Kurse an der heutigen Börse um einige Prozent gesunken waren. „Haben Sie lange nicht gesehen! Was macht die Kunst?“

„Ich komme, um Ihnen eine vertrauliche Mittheilung zu machen,“ entgegnete Griffhorn, auf den scherhaften Ton Genther's nicht eingehend.

„Alle Wetter!“ rief dieser. „Haben Sie wieder Freundschaft mit einem vortragenden Rath im Finanzministerium geschlossen? Das könnte uns helfen!“

„Nein, ich bringe Ihnen eine Nachricht, welche nur mich und Sie angebt. Ich gebende in den nächsten Tagen Berlin zu verlassen und meinen Wohnsitz nach Wien zu verlegen.“

„G, el, und da möchten Sie eine grobste Summe Reisegebühren haben. Nicht wahr? Sie wissen, daß Ihnen bei mir jede Summe zur Verfügung steht. Also wie viel?“

„Ich komme nicht um das Reisegepäck, sondern um mein Depot bei Ihnen zu kündigen und zu fragen, wann ich daselbst abholen kann.“

Wenn ein Blitzen vor ihm in den Boden gejagt wäre, der Kommerzienrat hätte nicht durchdringen können, als bei diesen Worten Griffhorns. Er ward totbleich, seine wulstigen Lippen nahmen eine bläuliche Färbung an und die Augen traten fast aus den Höhlen hervor. Mit blitzschneller Geschwindigkeit durch die Seele: wenn dieser unglückliche Mensch auf seiner Forderung bestand, dann war der Ruin da, denn das Depot war schon längst verausgabt und in den Kassen Genther's standen sich kaum 20.000 Mark. Woher also als Geld nehmen, um die Forderung Griffhorns zu befriedigen. Die letzte Gestalt des Bankiers wankte.

(Fortsetzung folgt.)



Landesbibliothek Oldenburg

Er theilte kräftige Beife aus und keiner ging daneben. Es ist schwer zu entscheiden, wer von den beiden Ministern am schlechtesten weggekommen ist. Herr Schönstedt wurde peinlich, Herr Kölle verdeckte lässig längere Zeit aus dem Saale. Nur Herr Schönstedt raffte sich zu einer Erwiderung auf. Sie war weder schnell noch diplomatisch, sondern im höchsten Grade ungeschickt. Er beleidigte das Zentrum von Neuem und stieß die Partei von Neuem heftig vor den Kopf, auf deren Mitwirkung die Regierung doch jetzt mehr wie je angewiesen ist. Das Schlüsselwort dieser Generaldebatte, die eine Spezialdebatte hätte sein sollen, erhielt Herr Sigl, und alles brachte sich um die Tribune, um dieses Original aus dem Bayernlande zu hören. Hatte er doch vorher verbreitet, er wolle auf die Gesetze des Ordnungsrauhs in jagen: „Ein so faubummes Geist ist mir noch nicht vorgekommen.“ So kräftig drückte sich nun Dr. Sigl freilich in seiner Rede nicht aus. Immerhin war manche Bemerkung in seinen Ausführungen tödlich, so als er Herrn Kölle niemlich unverblümmt einen ungehüllten Menschen nannte. Herr v. Kölle verstand Spieß und wollte Herrn Sigl, als dieser die Tribune verließ, die Hand reichen. Herr Sigl hatte es offenbar aber gar nicht so spaßig gemeint, er wöhnte die ministerielle Liebenswürdigkeit bestig ab. Nach diesem ersten Theile der Verhandlungen empfand alle Welt ein gewisses Aufhebensbedürfnis. Der Stigmata leerte sich auch zusehends. Die Spezialabstaflosen der einzelnen Paragraphen, die nun wirklich eintrat, konnte natürlich nicht so sehr interessieren. Und wieder trug Herr v. Kölle zur Belebung der Situation bei. Er hatte einen Drohbrief erhalten und ließ ihn bei den Parteien des Hauses zirkulieren, auch zu unseren Genossen. Sogar er eignete mit dem Briefe in der Hand herab. Wer mag den preußischen Minister der Polizei nur für geschäftlich gehalten haben? Der Antrag des frei-sinnigen Dr. Barth, das Duell mit in die Reihe der Vergehen aufzunehmen, deren Anerkennung oder Rechtfertigung strafbar sein soll, veranlaßte unsern Genossen Böbel noch zu einer längeren Excursion auf das Gebiet des Duellunwesens. Seine Ausführungen enthielten eine scharfe Spiegelung der blöden mittelalterlichen Barbarei und eine vernichtende Schilderung der Sittenlosigkeit der hogenannten besseren Kreise. Leider war hier das Zentrum umgesunken und der Antrag Barth erhielt keine Mehrheit. Bei der Abstimmung, die nun über § 111 und die hierzu vorliegenden Anträge folgte, stimmten immer nur die Antragsteller für ihre Anträge, für den Antrag Löschow noch die Nationalliberalen, für den Antrag Barth auch unsere Genossen. So kam nirgends eine Mehrheit zu Stande, erst fielen die Kommissionabschlüsse und für die Fassung der Regierungsvorlage erhoben sich nur wenige Konservative. Unter unerschöpflichem Gelächter fiel der Vorhang über den ersten Akt des glorreichen Kampfspiels: „Gegen den Umlauf“ oder „Für Religion, Sitte und Ordnung!“

Beratung oder Schluß des Reichstages. Ein parlamentarischer Korrespondent meldet, daß die Frage, ob eine Beratung oder ein Schluß des Reichstags, angeblisch sich in dem Stadium befindet, das sie offen gehalten wird. Die verbündeten Regierungen haben nach dieser Mitteilung an der Abstimmung fest, das Völkerrecht noch in dieser Tagung dem Reichstage zugehen zu lassen, dagegen habe sie die Einbringung des Gesetzentwurfs, betreffend den unlauteren Wettbewerb, fallen lassen. Die Radikalpartei und das sogenannte Rothheits zum Zuckerneuergefecht würden noch erledigt werden.

Ein Bericht der Petitionskommission beantragt, Petitionen deutscher Stiftlichkeit um Verstärkung der Strafzulässigkeiten gegen die Unstiftlichkeit dem Reichstanztheil verhältnis der Verhältnisse gegen die Rechtsordnung, welche als Material zur Abschaffung der Gesetzgebung mit der Bitte zu überweisen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der geeignet ist, die überhandnehmende Unstiftlichkeit zu steuern. Wie man das mit Strafparagrafen fertig bringen will.

„Für Feier des Tages“, an dem der große Kampf gegen den Umlauf im Reichstage wieder begann, hat die Berliner Polizei einige Anarchisten entdeckt, und der Dienstbeschäftigte Telegraph berichtete sich, die Runde in die Welt hinausgetragen, indem er unter dem s. d. M. aus Berlin meldet: „Gestern wurden von der hiesigen Polizei die längst als Anarchisten bekannten Schneider Krebs und Toebes wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet. Nach der heutigen Vorführung wurden sie in Untersuchungshaft genommen. Eine Frauensperson hatte nämlich gegen Toebes die Anzeige erhoben, daß er im vorjährigen Jahre gemeinschaftlich mit Krebs ein Attentat gegen eine hochstehende Verlönlichkeit geplant habe. Beide hielten in Toebes Wohnung den Sprengstoff fabrik, 2 Flaschen seien im Friedrichshain vergraben, auch seien Verluste im Freien veranstaltet und darauf die mit Brandseilen beschädigten Manschetten vernichtet worden. Die Verhafteten leugnen und behaupten, die Denunziation sei lediglich ein Racheakt. Die Frauensperson verharrte jedoch bei der wiederholten Vernehmung auf ihren Aussagen. Eine Haftsuchung bei den Verhafteten verließ resultlos.“ Der „Vorwärts“ bemerkte zu der gleichen Nachricht der freisinnigen „Vogt“: „Bis zu später Abendstunde ist uns auch nicht die geringste Bekämpfung dieser Sensationsnachricht zugegangen. Sie charakterisiert sich daher wohl als ein leichter, schmäßlicher Verlust, den Kurz der überfauln Umlaufzettel auf dem Wege des großen Unfugs in die Höhe zu treiben. Oder haben die Krüger, die Sieben und die Irmgard-Malpows wirklich noch nicht abgewichst?“

Das Institut der Monarchie soll durch das Umsturzgesetz geschützt werden. Was man von diesem Schutz erwartet, das lehrt folgende Mitteilung der „Vogt, Ztg.“ Nach dieser hat der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers,

Herr v. Lucanus, unlängst einem Berliner Professor gegenüber gesäuht: „Da sehen Sie doch, wie nötig das Umsturzgesetz ist, um solchen Leuten, wie diesem Herrn Treitschke, die von dem sprichwörtlichen Unrat“ der Hohenholzler zu reden wagen, das Handwerk zu legen.“ Deutlicher kann es nicht gesagt werden, daß man den „Schutz der Monarchie“ als einen Pöllerschutz verwenden zu können hofft.

— Die Reichstags-Sitzwahl in Weimar brachte einen neuen Sieg für die Sozialdemokratie! Es standen sich gegenüber der konservativen Landwirth Reichmann, welcher im ersten Wahlgang 5257 Stimmen erhielt, und der sozialdemokratische Kandidat Baumert, auf den im ersten Wahlgang 5742 Stimmen fielen. Im ersten Wahlgang wurden im Ganzen nur 18 610 Stimmabgegebene. — Nach einem soeben erhaltenen Privattelegramme wurden für den Konservativen 8872, für unseren Genossen 9262 Stimmen gezählt. Somit zieht der 47. sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag ein.

— Aus der sogenannten „besseren“ Gesellschaft. Wie der Berliner „Volkszug.“ aus München geschrieben wird, erregt dort die Entdeckung eines Verbrechens wider das leimende Leben großes Aufsehen. Es handelt sich dabei um die Frau und die Tochter eines ansehnlichen Geschäftsmannes. Die betreffende Frau wendete sich an einen in der Nähe Berlins wohnenden Arzt, der häufig in Sitzungen seine Hilfe in discrete Frauenangelegenheiten anbot. Der Arzt kam hierher, machte bei der 21jährigen sehr hübschen Tochter einer operativen Eingriff, womit die Sache erledigt gewesen wäre, wenn nicht die Polizei Wind von der Sachen bekommen hätte. Man fand im Abort das tote Kind, worauf Mutter und Tochter sofort verhaftet, aber nach Erlegung einer Kavution von 50000 Mark wieder freigelassen wurden. Wie verlautet, soll der eigene Bruder des Vaters des Kindes sein und sich deshalb bereits geflüchtet haben. Die Polizei hat auch schon seine Verfolgung angeordnet. Auf Requisition des Staatsanwalts ist ferner auch der Berliner Arzt verhaftet worden. Bei einer Hausforschung in seiner Wohnung fand man zahlreiche Briefe, durch welche hochstehende Personen aus den „besten Kreisen“, nicht nur in Berlin, sondern auch in Leipzig, Dresden und München stark kompromittiert sind. — Und diese durch und durch korrupte und verfaulte Gesellschaft spielt sich als Reiterin der angeblich von der Sozialdemokratie bedrohten „Sitte“ auf! Gerade in den „besten Kreisen“ herrscht eine „Sittlichkeit“, die erstaunlich ist. Bei dem Vorhandensein einer sittlichen Faulnis in den Kreisen hochstehender Personen findet man auch den konfessionellen Antrag zu den Sittlichkeitsparagraphen 184 erstaunlich. Abg. Freiherr v. Manteußel hat bekanntlich folgenden neuen Absatz beantragt:

„Die Staatsregierung des Abz. 1 findet auch gegen denjenigen Anwendung, welcher aus Strafbefreiungsbefreiungen, für die die Gewährung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit aufgeschlossen war, oder aus den diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden amtlichen Schriftstücken öffentlich Mittelungen macht, welche geeignet sind, öffentlich Rengenz zu erzeugen.“

Man möchte es gar zu gern verhindern, daß es in den breiten Schichten des Volkes beläuft wird, welches Ausgabe von „Tugend“ und „Sittlichkeit“ in den „besten Kreisen“ sehr oft die erste Geige spielen, — wie weit die Korruption in den „besten Kreisen“ schon gediehen ist. Zugleich alles nichts. Das Volk kennt seine „Eselien und Beflen“ mit und ohne „von“ bereits zur Genüge.

— Ein interessanter Preßprozeß. Diaconus Köpckle in Sangerhausen ist, wie die „Sangerh. Nachrichten“, vom Abgeordneten Freiherrn v. Stumm wegen Bekleidung verklagt worden. Urtheile der Anklage ist ein von Herrn Köpckle an den Freiherrn gerichteter „Öffener Brief“. Herrn v. Stumms Ruf dürfte kaum gesteigert werden durch die Verhandlung über die mutige Broschüre des evangelisch-sozialen Pavors.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest. Die Ministerien in Ungarn droht wieder auszubrechen. Das ungarische Kabinett betrachtet die in Schweizkoffer form dargelegte Ablehnung der Demission des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen als eine Herausforderung, die es zwingt, entweder Resignation vom Monarchen zu fordern oder zurückzutreten.

Danemark.

Kopenhagen, 9. Mai. Die am Sonntag von den Sozialdemokraten verankerte Kundgebung, an der gegen 50 000 Personen teilnahmen, ist in vollständiger Ordnung verlaufen. Die erste derartige Versammlung am 5. Mai 1872 wurde ebenfalls von der Polizei aufgelöst und die Führer — Bio, Gießel und Brix — wurden verhaftet. Die Behörden hatten auch diesmal beschlossen, die Demonstration zu verbieten, weil man dieselbe als eine Herausforderung betrachtet; im letzten Augenblick kam jedoch von höherer Stelle Bescheid, daß man nicht einstreiten solle. Die Polizei fand auch keinen Anlaß dazu.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die Bediensteten der Omnibus-Gesellschaft wollen wieder in den Streik treten, weil die Gesellschaft über 200 der bei dem letzten Aufstande am meisten beteiligten Beamten entlassen und weitere 150 durch Lohnherabsetzung bestraft hat.

Paris, 9. Mai. Aus Marseille wird mitgetheilt, daß in den Sandholzfabriken von Béziers die Arbeiter den Ausstand erklärt, weil eine Arbeiterin, die ein rotes Band getragen, deshalb entlassen wurde. Die Arbeiter verlangen die Wiedereinstellung des Mädchens. — Sächsisches in Frankreich.

Italien.

— Wahlen in Italien. Am Mittwoch Morgen unterzeichnete der König das Dekret, betreffs Auflösung der

Kammer. Die Neuwahlen sind auf den 26. d. M. die Stichwahlen auf den 2. Juni festgesetzt. Das neue Parlament wird zum 10. Juni einberufen.

— Achtstundentag in den italienischen Unternehmen. Wie die „Sociale Parole“, Zentralblatt für Soziopolitik, meldet, hat der italienische Ministerpräsident durch ein Dekret vom Februar verfügt, daß in allen seinem Ministerium unterstellten Militärwerkräften der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden soll. In den Werkstätten von Soesia und Novi ist diese Verfügung schon versuchsweise zur Anwendung gekommen. — Wieder ein Erfolg der internationalen Achtstundebewegung!

Aus Stadt und Land.

Bant, 11. Mai. Die Fleischbeschau hat gestern bei einem hingegen Schlächter an einem geschlachteten Rind die Tuberkulose konstatiert, daß sie selbstverständlich für ungesehbar erklärt und die Vergabeung angeordnet. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, daß für derzeitige Vergabeungen auch ein zweckentsprechender Ort ausgewählt wird, was bis jetzt, wie uns mitgetheilt wurde, nicht der Fall gewesen ist.

Bant, 11. Mai. Der Neubau des Rathauses ist bereits soweit fortgeschritten, daß am heutigen Tage das Richtfest stattfinden kann.

Bant, 11. Mai. Das Detmolder Operetten-Ensemble beobachtet, wie wir hören, am nächsten Mittwoch noch mal in der „Krone“ eine Vorstellung zu geben und hat dazu die allerliebstes Operette „Der Vogelhändler“ ausgespielt. Wir machen darauf umsonst aufmerksam, daß die Abschiedsvorstellung von Bant und Wilhelmshaven sein wird.

Wilhelmshaven, 11. Mai. Rächsten Montag, Abends 6 Uhr, findet im kleinen Rathausaal eine öffentliche Sitzung des Bürgergerichtsgerichts mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kammer- und Sparlassen-Angelegenheiten; 2. Umpflichterung der Güterstraße zwischen der Bismarckstraße und der Landesgrenze betr.; 3. Anteile von 10000 M., Titel XIX Pos. 3 des Stats. per 1894/95 betr.; 4. Erörterung über ausgeführte Strafverfolgungen; 5. Bürgerrechtserteilung; 6. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 11. Mai. (Von der Marin.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist das Kanonenboot „Bussard“, Kommandant Korolp. Scherer, am 23. April in Apia und das Kanonenboot „Uta“, Kommandant Kaplt. Ingenshl., am 10. Mai in Suva eingetroffen.

Hoppeps, 11. Mai. Wie aus dem Justizrattheil unserer heutigen Rummer erschlich, hält der Haushaltverein am Dienstag den 14. Mai im „Rüstringer Hof“ eine öffentliche Interessenten-Versammlung ab, in welcher die Bildung einer Ortsgenossenschaft für das westl. Theil Hoppeps berathen werden soll und auch das Resultat der Wasserleitung mitgetheilt wird. Es werden außer den Haushaltern auch alle stimmberechtigten Mitglieder des westl. Theils Hoppeps eingeladen.

Jeder, 10. Mai. Die geistige Stadtratsitzung verhandelt über folgende Punkte. zunächst wurde von einem vorliegenden Schreiber der Armenkommission, wonach die selbe beantragt, die ihr gehörenden 22 Kirchenbezirke der evangelisch-lutherischen Kirche abzutrennen, Rentamt genommen und diesen zugelassen, da außerdem 84 M. Reparaturosten zu zahlen wören. Auch bezüglich der der Gasthausloge gehörenden 5 Plätze wurde derselbe Beschluß gefaßt. Zur Prüfung der Feststellung der Voranschläge für die Straßen- und Wegelöfe wurde die bisher dazu befreigende Kommission per Ablösung wieder gewählt. Außerdem lag ein Schreiben des Stadtmagistrats vor, in welchem die Bewilligung von 400 M. zu den Kosten der Vorbereitung einer elektrischen Beleuchtungsanlage beantragt wird. Dieser Punkt stand bereits in letzter Stadtratsitzung zur Bearbeitung, doch konnte in dieser wegen zu geringer Beteiligung nicht darüber beschlossen werden. Die Summe wurde bewilligt. Zum Schluß wurde die vom Magistrat bewilligte Abreitung eines Sitzes in dem Kirchenhülf. Nr. 133 an den Kirchenrat genehmigt. Die nächste Sitzung findet am 30. Mai statt.

Oldenburg, 11. Mai. Eine regelmäßige Verkehrs-Verbindung zwischen Hunnefeld und Oldenburg wird von nun an das neue Motorboot „Hante“ jeden Mittwoch und Sonnabend herstellen. Das Boot fährt in Hunnefeld Morgens 6 Uhr, in Oldenburg Mittags 1 Uhr ab.

Oldenburg, 11. Mai. Die Abberufung des Geistlichen Großen Mons in Oldenburg behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung wird vom „Reichsanzeiger“ amtlich gemeldet.

Bremenhaven, 10. Mai. Die „Prov. Ztg.“ schreibt: „Gira 500 Arbeiter sollen mit nächster Woche zur Befreiung der Arbeiten beim Fischerhafen neu eingestellt werden. Die engagierten Leute sind wiederum zuviel Polen und Italiener.“ — Und dabei laufen hier in den Straßen der Unterweserorte Hunderte von Arbeitern herum, welche keine Beschäftigung finden können. Aber freilich die Polen und Italiener sind ja genügsamer und — was die Haupttheile für die Unternehmer ist — in Folge dessen billiger!

Bereitskalender.

Bant-Wilhelmshaven.

„Kranen- und Sterbeunterstützungsbund der Schreiber.“ Montag, den 13. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Ellers (früher Rathmann), Wallstr.

„Verein deutscher Schuhmacher.“ Montag, den 13. Mai, 8½ Uhr: Versammlung bei Beilfischmidt, „Zur Krone.“ „Dörfelclub“. Dienstag, den 14. Mai, Abends 8½ Uhr: bei Held, Grenzstr.

Großer Ausverkauf wegen Umzug und Neubau.

Wilhelmshav. Kleidersabrik Louis Leeser
1 Bismarckstrasse 1
Spezial-Geschäft für nur Herren- und
Knaben-Garderoben.

Geschäfts-Verlegung.

Einem verehrlichen Publikum von Bant und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine

Bäckerei und Konditorei

von Bant, Oldenburgerstraße, nach

Grenzstraße 21, Neubremen

verlegte. Bestellungen auf Torten werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Ed. Dierks, Bäckermeister.

Immobil.-Verkauf.

Das im Grundbuche der Gemeinde Bant zu Artikel Nr. 95 zur Größe von 10,13 Ar mit 5,93 M. Grundsteuer-Reinertrag und 303 M. Gebäude-Mietwerts verzeichnet, s. St. von dem Wirth B. Meinerts zu Sedan benützte

Immobil.

werde ich im Auftrage der jetzigen Eigentümer öffentlich meistbietend zum Antritt auf Mai 1896 verkaufen.

Das Immobil besteht in einem Wohnhaus nebst Tanzsaal, einem Stallgebäude mit eingebauten Wohnräumen, Regelbädern und Garten und befindet sich in gutem Zustande. Seit vielen Jahren ist in dem Hause

Schenkwirtschaft

mit bestem Erfolge betrieben.
Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe wird angezeigt auf

Freitag den 24. d. Mts.

Nachmittags 5 Uhr

in dem zu versteigern Wirthshausse.

Rauhliebhaber können von heute an die Verkaufsbedingungen in meinem Geschäftszimmer einsehen und bin ich zur weiteren Auskunftsbertheilung gerne bereit.

Neuende, 10. Mai 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine vierräum. Wohnung.

F. Gerich, Neue Wih. Str. 38.

Gutes Logis für einen jg. Mann
Gökerstraße 12a, Hinterhaus.

Verkauf.

Der Viehhändler F. Hulemann zu Jever läßt am

Donnerstag den 16. d. M.

Nachmittags 2 Uhr anfangend
in der Behausung des Wirths F. Au-
hagen zu Sedan

ca. 100 Stück
große und kleine

Schweine

(bestter Race)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 10. Mai 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

im Auftrage auf sofort oder später eine
schöne Überwohnung.

Näheres bei J. Wehen, Sedan.

Zu vermieten

ein freundl. möbliertes Zimmer.

Kirchstraße 8, p. r.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später eine vier-
räumige Überwohnung an eine kleine
Familie. Preis 11 Mark pro Monat.
Bant, Wolfstraße 8.

Zu vermieten

ist anderweitig zum 1. Juni oder später
die zur Zeit von Herrn Damaskus benützte
große vierräum. Etagenwohnung.
F. Th. Siems, Wirth,
Neue Wilhelmshavener Straße 55.

E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2,
empfiehlt sich zur
Ausführung sämtl. Reparaturen
an Taschen- u. Wanduhren

bei billigsten Preisen unter Garantie.

Diesgleiche bringe mein
Lager in preiswerthen Regu-
lateuren, Weekern,
Taschenuhren, Ketten etc.
in gesäßige Erinnerung.

**Ein Laden- und eine Fenstereinrichtung billig
abzugeben**

Bremenstraße 12.

Einen Posten steife

Herren - Hüte
mit Kontrollmarke, vorjährige
Jacobs, gute Qualität, verlaufe
wegen Nachmangel mit

80 Pf.

Bant. Georg Aden.

Sohlen-Ausschnitte

aus haltbarem Wild- und Zahn-Sohleider
hält in allergrößter Auswahl zu den
billigsten Preisen bei streng reeller Be-
dienung bestens empfohlen

die Lederhandlung von

C. Oder, Neuhennens,
Altstraße 17.

Zu vermieten

zum 1. August eine vierräumige Etagen-
wohnung mit allem Zubehör nebst Bleiche
und großem Trockenboden.

Gelfert, Tonndieck, Friederikenstr. 2.

**Ver ein für
Thierschutz und
Geflügelzucht**

zu Bant.

Sonntag den 12. Mai,

Nachm. 4 Uhr:

General - Versammlung
im "Banter Schlüssel".

Der Vorstand.

Es können daselbst auch die Lose von
der Oldenburger Verbands-Ausstellung in
Empfang genommen werden.

Theater in Bant.

Hotel zur Krone.

Mittwoch den 15. Mai:
Drittes Gaftspiel des gesammten
Opern-Personals vom fürstlichen
Hoftheater zu Detmold.

Der Vogelhändler.

Große Operette in 3 Aufzügen
von Welt und Held.

Musik von der 2. Matr. Division.
Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 1/2 Uhr.
Preise der Blätter: Num. 1,25 M.,
Parterre 80 Pf., Gallerie 40 Pf.

Im Vorverkauf bei Herrn Glosstein:
Num. 1 M., Parterre 60, Gallerie 30 Pf.

Kranken-Unterstützungsverein

"Anheim".

Sonntag den 19. Mai 1895
Nachmittags 3 Uhr

General - Versammlung

im Lokale des Herrn Vohl, Neubremen.
Die Mitglieder werden erachtet, voll-
zählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Heppenser Hausbesitzerverein.

Dienstag den 14. d. M.

Abends 8 1/2 Uhr

Oeffentliche Interessenten - Versammlung

im Rüstringer Hof (Th. Trier).

Tagesordnung:

1. Bildung einer Ortsgenossenschaft für den westlichen Theil Heppens.
2. Resultat der Wasserleitung.

Zu dieser Versammlung werden nicht
allein die Hausbesitzer sondern auch alle
stimmberechtigten Mieter des westlichen
Theils Heppens hiermit freundlich ein-
geladen.

Der Vorstand.

Nachruf!

Gestern Morgen 4 Uhr verschied
nach langem, schwerem Leiden unser
treuer Kollege und langjähriges
Mitglied

Johann Clemens.

Der Verein verliest in ihm ein
strebsames und eifriges Mitglied.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1895.

Malergesangverein „Flora“

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Montag
den 13. Mai, Nachmittags 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr starb
unser liebes kleines Töchterchen

Eise

im zarten Alter von vier Wochen,
was wir Freunden und Bekannten
beträubten Herzens zur Anzeige bringen.

Tonndieck, den 11. Mai 1895.

August Hooke und Frau

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag
den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Tonndieck 49,
aus statt.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Beteiligung bei
der Beerdigung unseres lieben Töchterchens
Catharine sagen allen Freunden, Be-
kannten und Arbeitskollegen innigsten Dank
Hermann Schumacher u. Frau.



Reklame

Anzüge aus blau und mod. farbig. Cheviot, Kittel- und Blouson-Facon für Knaben im Alter von 2-5 Jahren das Stück zu

2 Mk. 50 Pf.
sind wieder eingetroffen.

Verkauf zu niedrigsten festen Preisen.

M. Kariel
Neue Wilh. Str. 1.

Adler-Fahrräder

empfiehlt billigst
Aug. Jacobs,
Uhrmacher.

Schweinesleisch

geräuchert, fett und mager,
5½ Pfund 3 Mark
empfiehlt

E. Langer, Neue Straße 10.

Wenn Sie sich meine soeben eingetroffenen ff. Herren-Anzüge für 16,50 und 19,50 Mk. ansehen, so werden Sie staunen, dass ein solch wirklich eleganter Anzug für die paar Mark zu liefern ist.
Bant. Georg Aden.

Schönes Wurstschmalz

empfiehlt
Aug. Wulff, Grenzstr. 84.

Gesucht

ein fixer Bursche, der Lust hat, Kellner zu werden, per sofort oder 1. Juni. **Hotel zur Krone.**

Ein junger Mann
kann gutes Logis erhalten. Grenzstr. 42, ob

Reste

Hosen sind wieder vorrätig und empfehle:

Vorzügliche Hosen. Schwere Strickware, hell u. dunkel, gut tragend, 4,80 Mk. Buckskin-Hosen zu 2,50, 3, 3,50, 4,50 Mk. Rammgarn-Hosen zu 2,50, 4,50, 5,50, 7,50 Mk. Verkauf zu niedrigsten festen Preisen.

M. Kariel
Neue Wilh. Str. 1.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Nur grosser Umsatz ermöglicht billige Preise!

Herren-Konfektion.

Buckskin-Anzüge	10-28 Mk.
Cheviot-Anzüge	16-36 "
Hochf. Kammg.-Anzüge	28-45 "
Havelocks	15-30 "
Wasserdichte Regenmäntel	8-33 "
Loden-Joppen	8-16 "

Sommer-Paletots

in guten Qualitäten

15 bis 33 Mark.

Billigere Sachen in jeder Preislage.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich Marktstraße Nr. 27 ein zweites

Möbel-Geschäft

und halte ein großes Lager guter und gediegener Möbel in großer Auswahl zu billigen gestellten Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

L. Viewig.

Geschäfts-Verlegung und Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine bisherige

Gastwirthschaft

von der Biometerstraße 9 nach meinem eigenen Hause

Marktstraße 19 (früher Wwe. Sjuts Gastwirthschaft)

verlegte. Ich bitte, daß mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen und sicher ich prompteste Bedienung zu. ff. Biere, kalte und warme Speisen.

Hochachtungsvoll
F. Burmeister.

Künstliche Zahne

werden schmerlos eingegessen von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen. Made besonders aufmerksam auf meine sehr beliebt gewordenen Collynder- und Überbrückungs-Gebisse, wodurch das lästige Tragen der großen Sauge-Gebisse überflüssig, somit der Geschmac und die Sprache nicht beeinträchtigt werden, da selbe den natürlichen Zahnen fast gleich sind, fest im Munde sitzen und sich zum Reinigen doch leicht herausnehmen lassen.

A. Kramer, Zahntechniker, Roonstr. 95.

Sehen Sie

auf guten Sitz und feinfine Verarbeitung, so kaufen Sie Ihre Herren-Anzüge und Paletots bei **Georg Aden** in Bant, derselbe lässt auch nach Maass anfertigen.

Wollen Sie ein gutes

Bett, so wenden Sie sich vertrauenvoll an die Firma **Georg Aden** in Bant, dort werden Sie streng reell u. thunlichst billig bedient.

Sportshemde

sowie Sportsgürtel, Mützen Normalhemden von 90 Pf. an Normalhosen von 75 Pf. an Dreihosen und Jacken für Männer

Weisse Lederhosen l. Maurer Braune Lederhosen sowie Sammet-Hosen u. Westen für Zimmerleute Blaue Anzüge mit Normalschuh für Schlosser Blaue Schürzen f. Tischler halte kein Fabrikat.

Verkauf zu niedrigsten festen Preisen.

M. Kariel
Neue Wilh. Str. 1.

Ebkriege bei Neuende.

Bringe meine
Gastwirthschaftslokalitäten
nebst schönem Garten
und zwei neu angelegten
Regelbahnen
allen Spaziergängern in frdl. Erinnerung.

H. E. Becker.

Schützenhof b. Jever.

Sonntag den 12. d. Mts.:

Große Tanzmusik.

Es laden freundlich ein
Aug. Aßeyer.

Beckers Etablissement Osternburg.

Heute Sonntag:

Grosser BALL.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.
Hierzu laden freundlich ein
Aug. Becker.

Schneidergesellen.

Gefücht per bald:
2 Webenarbeiter,
2 Dosenarbeiter,
2 Modarbeiter.
Fahrgeld wird vergütet.
Z. F. Damm, Norden.

Hüte

in geschmackvollen Farben
von 1 Mk. an
Mützen für Knaben und Männer von 25 Pf. an
Schirme, Schwarz u. farbig,
von 1,25 Mk. an
Mütze jeder Art
Unterzeuge i. Normal, Wolle
und Reform
Schläpfe, entzückende Neuheiten
Handmütze für Civil und Militär
Hosenträger i. prima Qual.
sowie sämmtliche Arbeitszeuge, Herren-Bedarfsartikel.

Verkauf zu niedrigsten festen Preisen.

M. Kariel
Neue Wilh. Str. 1.



Beilage zu Nr. 110 des „Norddeutschen Volksblattes“.

Bant, Sonntag den 12. Mai 1895

541

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom Donnerstag den 9. Ma

Das Haus beschließt zunächst gemäß einem schleunigen Antrage über die Einstellung eines Strafverfahrens gegen den neu gewählten Hba. Dörn Dresden-Brand.

Ang. Nord Preussen-Zone.
Sobann wird die zweite Besetzung der Umflur vorbereitet fortgesetzt bei dem gestern abgebrochenen Besprechung des § 111 für Belebung der Anstellung und Glorifizierung einer Reihe von Verbrechern mit dem Antrag Lebendiger und Gefestigter (Rost.), nachdem sich die Anstellung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, den Aufstand und Gesetzlosigkeit starker Seite fühl, und mit dem Antrag Barth (Bsg.) der die Bekämpfung des Duells gleichfalls unter Strafe stellt, jetzt, um Lebendigen aber als Belebung der Stadtkarfreit bei Verbündeten einer gegebenenfalls wichtigen

Deutscher Justizminister Schönsdorff: Ich erkläre Namens der Reichsregierung, dass dieselbe auf die Wiedereröffnung der §§ 113 und 114 das allgemeine Gewicht legt, und das davon das Schärfst der Vorlage eventuell abhängig sein wird. Diese Paragraphen betreffen den gewaltsamen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Darauf entgegneten zu können, ist für die Regierung von allergrößter Wichtigkeit. Dazu genügt es nicht, daß wir die aufgerollten Waffenställe per Verantwortung ziehen können, sondern wir müssen auch eine Handnahme bekommen, um die zu treffen, die sich der Aufruhr schuldig gemacht. Ich hoffe, die Reichspartei und Nationalliberalen werden auch den Antrag Rechwein unterstützen. Ich hoffe auch, dass das Zentrum ihnen zustimmen wird. Beide haben nur fiktiv länderliche Erinnerungen den konf. so klarer Bild der Herren geträumt. (Heiterkeit.) Ein Kulturspargel wird, wenn sie nicht widerstreiten, er hat nur unndis die Gemüter erregt. Deshalb mögen die Herren dem Zentrum den sozialdemokratischen Erinnerungen nicht zu sehr Gedächtnis schenken. Die Palme des geistigen Tages gehört ja, abgesehen von dem Herrn Reichsminister, dem Abg. Kauer. (Große Heiterkeit.) Das Zentrum hat aber seine soziologische Wahrnehmung noch nicht festgestellt, und Abg. Kauer ist es, das Zentrum ein für allemal entschuldigen kann. Ich hoffe, das Zentrum wird schon jetzt unfehlbare Wünsche Rechnung tragen und dem Antrags Rechwein Ja zu sagen. (Aufklappt rechts.)

und dem Antrag Beirov folge folgt (Schrift rechte):
Abg. Benjamin aus (Böhmen): Angesichts dieser Vorlage muß man sich doch fragen, was denn so ungemeiniges passiert ist, um sie zu rechtfertigen. In Frankreich allerdings ein Wordingang auf Carnot, in Deutschland aber nichts, was ein solches Abweichen von den bisherigen Rechtsgrundlagen begründen könnte. Auch in der Kommission ist kein genügendes Material beigebracht worden, sondern nur Hinweise auf die allgemeine Willens- und die Behauptung des Herren v. Röder, daß die Sozialdemokratie die Revolution wolle. Böhme auch die anarchistischen Ercheinungen im Auslande können und doch nicht veranlassen, unsere Gesetze zu ändern. In den Gelehrtenbüchern der anderen Staaten findet sich, trotz ungünstiger Verhältnisse, als bei uns, so namentlich in denjenigen der Schweiz, sein Analogon für die und gemachten Vorfallsläde. Den Antrag Gründer bitte ich abzulehnen. Er soll anscheinend eine Brücke zu den Konservativen hinüber sein, paßt aber gar nicht in das gesamte System des Gesetzes hinein. Da empfiehlt sich der Antrag Barthel weit mehr, da er prophylaktisch wirken will. Die Bewertung des Herren Juliusminister, daß mit dem § 111 das Schrift der Vorlage entschieden werde, habe wir freudig angenommen. Wir hoffen aber auch, daß, wenn der Antrag Beirov abgelehnt ist, die Regierung dann erlässt, die Vorlage zurückzunehmen (Schriftlinie). Wie wir nicht sieht noch zwecks Zage lang, einer todten Beleidigung (Heiterkeit) zu plagen haben (Schriftlinie), was man denn 28 verstandenen Männer der Kommission mehrere Monate lang angemessen hat. Hätte die Regierung und mit dieser Vorlage verhant, dann hätten wir Zeit gefunden für die Aufhebung der Gelehrten, an welcher wir jetzt während eines ganzen Winters gearbeitet haben. Wenn die Bevölkerung bewußt wird durch solche Vorlagen, dann wird das Ansehen der Regierungen bei der Bevölkerung nicht erhöht werden.

Bremischer Minister des Innern v. Kölle: Wie der Vor-
herige die Vorlage bezeichnen will, ich seine Sache. (Heiterkeit).
Die Regierung wird jedenfalls die Verantwortung für ihre Vorlagen
tragen. Ob Sie dieselbe für recht halten oder nicht, wird den ver-
schiedenen Regierungen gleichermaßen gelingen. (Lacht die Hörer auf.)
Die Verhältnisse interessieren die Regierung nur infolge, ob
Sie sie annehmen oder nicht. Nehmen Sie sie ab, so wird ich nichts
Gehabt. Da wir aber eine Vorlage einbringen oder nicht, ist natürlich
Ihre Sache. Zum Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie nicht
so harmlos wie sie sind, wie Adj. Lemmann zu glauben scheint, will
ich noch einige Proben aus der sozialdemokratischen Literatur vor-
führen. Adj. Lemmann ist zu leichtfertig und nimmt es für
daute Maße, wenn es in einer Schrift steht: Die Sozialdemokratie
ist die Liebe, der Fleiß, der Werkstand. (Sehr richtig!) Unfehlbar.
Ich bin nicht so leichtfertig und halte Auge für infame Abgängen.
Das geht daher hervor, daß ein Herr Bredel schreibt, er würde
mit dem Dolch oder Revolver um sich bauen, wenn ihm jemand
bei Verfolgung seiner Ziele in den Weg treten würde. (Lacht
Anwältschaften!) Ja, Sie haben die Angewohnheit, solche
Antrachten zu nennen. Sie oder Ihre Bilder, das ist mir ganz
gleich. (Brüder Heiterkeit.) In solchen Ausführungen kann man doch
nichts von Liebe. Auch hier in Berlin soll Dinge passieren, die
der Staatsordnung nicht in Einklang stehen. Da werden Hoffnungen
aufwärtsdrängen auf die internationale Sozialdemokratie oder auf die
revolutionäre Sozialdemokratie. (Auf links! - Auf rechts!) Adj.
Stadthagen schlägt als Initiative für das neue Reichstagsgebäude
die folgende vor: „Hier werden die höchsten Preise für Lampen
gegrahlt!“ (Phil. rechts. Lachen links!) Selbst junge Leute, die
noch Studenten sind, haben sich ein Blatt, den „Sozialistischen
Akademiker“ gegründet, in dessen Kreisen ausgesprochen wird, Um-
sturz und Revolution sei heute noch das Ziel der meisten Kreise.
Der „Borussia“ beschilderte es als wünschenswert, und Bedürfnisnotwendig in jedem
von den Lasten der Gütlichkeit und Bedürfnisnotwendigkeit zu befreien.
(Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie verbreitete in ganz Deutschland
ein kleines Bildchen: „Die Bibel in der Westentlastung“ (Kuchen
links! - Röde von Sozialdemokratie!) Hier steht, im Vorlage von
Hannover, Berlin. In diesem Bildchen wird das, was die Bibel
heigt, als Schwund bezeichnet. Christus soll, weil er eine Revolution
angestellt habe, zum Tode verurtheilt worden sein. Und da sagen
Sie noch, es sei kein Bedürfnis für eine solche Vorlage vorhanden.
Ich glaube, der Block wird in anderer Meinung sein, wenn erst der
erste Angriff der Proletarbewegung vorliegen ist. Sie haben Ihre
Leitlinie, die Antwort auf unser Vorgehen zu geben. Wer waren der
Meinung, daß es so nicht weitergehen könne und haben Ihnen genau
die Vorlage an Sie gegeben. Nehmen Sie dieselbe auf, so werden Sie und Ihre
Antwort.

Abg. Bedel (Sos.): Der Justizminister hat gesprochen, wie wenn er das Zentrum in der Tasche hätte. Wenn dies aber nicht das Fall ist, so ist die Blamage um so größer. Da es nun eigentlich alle der Kriegsminister, wenn er den § 112 demnächst verabschiedet wird, seine Verantwortung mit seinen gefälschten Ausschreibungen wiederzustellen scheinen. Wir sind in Deutschland solchen Ausschreibungen aufgefallen, denen wir z. B. auch die lex Heine zu verdanken haben. Diejenige Vorlage könnte man iex Saitto nennen und gerade die "deutsch-nationalen" Parteien die haben von klein sich bemüht, das ausländische Gemüth auf deutschen Beobachter zu verschrecken. Das Gesetz ist, wie der Reichskanzler leicht sagt, ein

Zensurbehörde und wird nur Korrumperung des öffentlichen Lebens, der Reichsverfassung beitragen. § 6 ist das Gegenteil des Sappo-justiz, fundamentum regorum. Freilich sagt der Reichskanzler, er habe das Befehlen zu dem Volk der Deutschen, doch es mag nicht anerkannt werden, daß durch die Gesetz Ausprägung von Unrechtsbeleidigungen werden könnten, hat er denn während den ganzen Verhandlungen geräumt? Das Befehl um auch die Konferenzbeschlüsse sind ja gerade von dieser Aufsicht ausgenommen. Die „Kreuz-ritzung“ kostet eine große Reihe von Staaten auch Riesliche mittlere Summen, doch dagegen eingeschränkt werden müßte. Als Kurzform des Befehls, daß gegen alle Stelle Belehrungen gegen die Kultusordnung verhängt werden würden, da wurde doch das Wort ausgeschrieben: „Alle Sozialdemokratie überläßt Sie mir, mit der Werde ich allein fertig.“ Das Wort ist ungereimt, wie so viele andere Worte ungereimt sind, die man mit gleichem Stolz ausspricht hat. Der Nazi nach einem

weil dort in einer Hölle unter der Überschrift „Gefegni“ die „Beelzebub“ ein paar Logospiele und der kleine König von Spanien, Cispi und Carnot aufgezeigt werden. Diese Überschrift war aber der Überschrift eines Zeitartikels des „Picaro“ entnommen, der seine Freude ausdrückt, dass durch die Titellatenza die Kammer verdeckt ist, ja, zu Ausnahmefällen zu schreiten. Einer waren auf dem Bild drei Nationalliberale abgebildet, von denen der eine, weil er auf dem Lande verschworen hat, so zu stummen, in der Stadt wieder anders, nun, da er nicht weiß, wie er klammern soll, sich von der Abstimmung drückt. (Große Heiterkeit!) Ein anderes Bild stellt den Kollegen Silber dar, wie er segnend die Hände des Bösen und des Hochstifts und das Gedränge des Baterlandes zu ihm ist, dem bleibt nichts anderes übrig, als die ganze Vorlage in den Detritus zu schleudern und dieses Monstrum mit Entzündung von sich zu wischen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Jusizminister Schönbach: Abg. Bédat hat in seiner bekannten maßlosen Weise Angriffe gegen die Unparteilichkeit der Richter gerichtet, die ich mit Entzürkung zurückweisen muß. Kein Richter hat Ansatz dazu gegeben, daß man an der Unparteilichkeit unserer Rechtsprechung zweifeln könnte. Ich erwähne mich auch dagegen, daß durch Rechtmäßigkeiten in Abgeordnetenkundgebung zu einer solchen Annahme Ansatz gegeben haben soll. Die Behauptung, die gegen höchst gesetzliche Personen wegen Zweckampfes nicht eingehalten werden werde, ist unwahr. Schon gegen Herrn v. Koze, who gegen Herrn Schreiber ist Anklage erobten und steht demnächst Termin an. Das Herrn v. Stumm nicht vor Gerichtsurteil gezogen worden sei auf Anordnung von oben, ist ebenfalls unwahr. Das Anklage gegen ihn nicht erobten ist, liegt daran, daß Herr v. Stumm unter dem Privilegium des Reichstages steht. Die Staatsanwaltschaft hat aber keinen Ansatz. Ihre kostbare Zeit mit einem ausführlichen Geschuch in Anspruch zu nehmen. (Nur links: Dielectisch! - Heiterkeit.) Warten Sie also das Weiteres ab, bevor Sie so unerhörte Vorwürfe erheben. (Beifall.)

Frhr. v. Hohenberg (Welle) will für § 111 stimmen, sich damit aber nicht für das ganze Gesetz engagieren, von dem er sich herzlich wenig verspreche, so lange nicht die Revolution vom oben

Abg. Schall (Kont.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Seidel, der die geschichtlichen und biblischen Thatsachentheils nicht versteht, theils will sich zwecklos zu drücken wisse. Er steht im Rahmen der gläubigen Christen und Juden (Heiligkeit) gegen die Verderbungen, deren er die Abg. Auer und Seidel qualvoll gemacht hätten, protestieren. Auch er verneinte das Dasselbe, wenn er es auch in einem Halle, wie bei dem Abg. v. Stumm, begegnet hätte. Der Redner verliest eine Rede, die er am Grabe eines Offiziers gehalten habe, der auf Beschluss des Ehrengerichtes (Große Heiligkeit und Würde) sich dem Duell unterlegen habe und gefallen wäre, und bemerkt dann, die auf dem Boden des Christlichen Siedelns hätten ihre Ehe. (Auf den Sozialdemokraten: Wie auch!) Den Sozialdemokraten glaube er das nicht, die Religion müsse die Grundlage ihrer Ehe, und siehe hörden!

logie der Epen und Lieder bildet? Präsident Dr. Buel ruft den Redner wegen dieser Neuerzung zur Ordnung.

Kriegsminister Bronislaw Schellendorff: Ich muss einen Irrthum des Vorredners richtig stellen. Er hat gesagt, ein Offizier sei durch den Spruch des Ehrengesetztes zum Duell verhängt worden. Das ist nicht wahr und kann nicht wahr sein, denn seit 1847, seit dem Bestehen der Ehrengesetze, ist ein solcher Spruch nicht erlangt.

Darauf wird die Debatte verlagt.

Vermischtes.

— Das große Essen, das der Kaiser am 19. Juni bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals in Helgoland gibt, wird vom Hoflieferanten K. W. Vorckard in Berlin geliefert, der dafür die Rauchfahrtsumme von 100 000 Mk. erhält. Dafür hat er 1000 bis 1200 Personen zu bewältigen. Auf die Person kommen also circa 100 Mk. Auf diesen Weise also beläuft sich in unseren Tagen ein recht solenes, allen Kulturerzeugnissen so auf gastronomischem Gebiet Rechnung tragendes Mittagessen, dem doch zweifellos der ganze Sachlage nach der Vorwurf ausgeschweiften Verhöhnung nicht zu machen ist. Manche Arbeiterschaffende verdient in vielen Fällen den ganzen Markt hindurch noch nicht hundert Mark. — W. L. eine Oktroy!

Permittee

— Das große Essen, das der Kaiser am 19. Juni bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals in Holtenau giebt, wird vom Hoffleißerant W. Borchard in Berlin geliefert, der dafür die Kaufsumme von 100 000 M. erhält. Dafür hat er 1000 bis 1200 Personen zu beschäftigen. Auf die Person kommen also circa 100 M. Auf diesem Weise also beläuft sich in unseren Tagen ein recht solenes, alten Kulturreisen auf gastronomischem Gebiet Rechnung tragentes Mittagesse, dem doch zweitlos der ganze Sachlage nach der Vorwurf ausschweifender Beträchtung nicht zu machen ist. Manche Arbeiterfamilie verdient in vielen Fällen den ganzen Monat hindurch noch nicht hundert Mark. Welch eine Kluft!

— Die antisemitischen Studenten und die Bleichröder-Medallien. Es war behauptet worden, daß die Medallien, mit denen der Herzog von Lauenburg die Geburtstagszuläbungen-Studenten für ihre patriotische Begeisterung belohnt hat und die sich durch ihre Aufschrift „1815—1885“ als Überbleibsel vom 70. Geburtstage herausstellten, dem Fürsten Bismarck selbst damals geschenkt worden sind. Wie die „Berliner Zeitung“ hört, hatte die Medallien damals Herr von Bleichröder prägen lassen. Rätselhaft für die Mitglieder der antisemitischen Vereine deutscher Studenten werden diese „Juden-Medallien“ eine liebe Erinnerung sein.

— Unterschlagung. Der spanische Konsul Gibone in Danzig, Sohn des Geheimen Kommerzienrat Gibone, Referentenleutnant bei den schwarzen Husaren, Direktor der Reichsfeldmarschallsfahrt Aktiengesellschaft, hat sich bedeutende Unterfälle zu Schulden kommen lassen. Das Geschäft reicht von 500 000 Mark. Derfelbe wurde

2.14. *environ* 1.1.6.2

— Der Naturarzt. Volksärztliche Monatschrift des „Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arzneiliche Heilmittel.“ Adolf Damaché, Berlin N., 28, Auflage 35.000. Preis jahrläufig 2 M. bei allen Buchhändlern und Buchhandlungen. Aus dem Inhalte des Monatshefts bedarf es hierzu:
I. Aus Wissenschaft und Leben. Ausbildung von Naturarzten.
Ein Wedelhänger über Alkohol. Vergiftung. Altersbau d. Villenbaus.
Schmerzlösung durch Handgriepe (mit 5 Abbildungen). Dr. med. Diószay. — Wie erhalten wir aus gefundener Blut aus einer regelrechten Blutlauf? — Ein Fall von chronischer Trionalfbergung mit Dr. Reinke. — Aufgegeben — gerettet! Dr. med. Erdmann Reiske. — Zur Vorbereitung auf die Naturwissenschaftliche Prüfung. II. Protagonisten. Schröder. — III. Sprechstunde. — IV. Bundesnachrichten. — V. Aus der Zeit. Aus dem Jahrebericht der Akademie Sommerfeld. — Aus Leipzig. — Weiber im Jagdfeldern. — Endlich! — Zur Sozial-Hygiene. — Auch zur Sozial-Hygiene. Schoppendromyome. — Zum gesundheitlichen Riedergang. — Gege die Boktition. — Welt. Über Reg. Rath Schneider. — Aus der Schule der Zukunft. — Zum Jubiläum bei körperlichen Übungen. VI. Bücherschau. — VII. Freizeit. Liebe und Arbeit! Prof. Dr. G. v. Gagern.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlägige Betten
Nr. 8

aus grün-roth gestreiftem
Körper mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 7,- Unterbett 7,-
2 Kissen 5,- Mt. 19,- Zweischläfig Mt. 23,50

Einschlägige Betten
Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 10,25 Unterbett 10,25
2 Kissen 7,- Mt. 27,50 Zweischläfig Mt. 31,-

Einschlägige Betten
Nr. 10 b

aus roth-bunt gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 13,50 Unterbett 13,50
2 Kissen 9,- Mt. 36,- Zweischläfig Mt. 40,50

Einschlägige Betten
Nr. 11

aus rothem oder roth-
rosa Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 17,50 Unterbett 17,50
2 Kissen 10,- Mt. 45,- Zweischläfig Mt. 50,50

Einschlägige Betten
Nr. 12

Oberbett aus rothem
Damenkörper, Unterbett
aus rotem Atlas mit 16
Pfund Damnen u. Federn.

Oberbett 22,- Unterbett 20,50
2 Kissen 12,- Zweischläfig Mt. 61,-

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

bei verstärktem Orchester.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

mit verstärktem Orchester.

Aufang 4 Uhr Nachm.

Tanzabonnement für den ganzen Abend 1 Mt.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Kräntzchen

Aufang 5 Uhr.

Hierzu lädt ergebenst ein

Th. Frier, Ullmenstraße.

Central-Halle Bant.

Heute Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Entrée frei.

Es lädt freundlich ein

F. Krause.

Hotel zur „Krone“ in Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Entree frei. Tanzabonnement 1 Marl.

Es lädt freundlich ein

J. F. Gloystein.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

Wwe. Winter.

Colosseum Bant.

Sonntag den 5. Mai:

Grosses Familien-Kräntzchen

Aufang 5 Uhr.

Es lädt ergebenst ein

C. H. Cornelius.

Berantwortlich für die Redaktion: i. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, beide in Bant.

Gasthof „Cap Horn“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es lädt freundlich ein

E. Decker.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein C. Sadewasser.

Bernh. Dirks

Fahrrad-Lieferant der Kaiserlichen Marine-Behörden.

Größtes hiesiges Fahrrad-Geschäft.

Stets großes Lager in

Naumann

Opel

Brennabor

Matchless

All right

Humber



Fahrrädern

vorzüglichster Qualität und
Konstruktion.

Mit den neuesten Verbesserungen, auch hinsichtlich der äußeren Ausstattung, versehen, entsprechen die Räder allen Anforderungen.

Besonders mache ich aufmerksam auf eine ganz neue Ueberlegungsart, wodurch ein außerordentlich leichter Gang und gegen früher eine weit größere Fahrgeschwindigkeit der Räder erzielt wird.

Permanent 40 bis 50 Räder auf Lager.

Alte Räder werden in Tausch genommen.

Machen Sie freundlich einen Versuch mit den Öß'schen Flanellhänden à Stück 6 Marl. Dieselben erfreuen sich seit Jahren wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit allgemeiner Anerkennung.

Eigene Herstellung!

Verkauf der Flanelle meterweise zu billigsten Preisen. — Weitgehendste Garantie!

Hotel zum Bantener Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

D. H. Janssen.

